

#### **6.4. Die Eingeschränktheit der russisch-chinesischen strategischen Partnerschaft**

Über Jahrzehnte stand die VR China im Mittelpunkt der russischen Asienpolitik und wurde als gleichwertiger politischer und militärischer Rivale im pazifisch-asiatischen Raum wahrgenommen.<sup>1</sup> Als jedoch in den 1990er Jahren die Projektion nationaler Macht auf der internationalen Arena durch wirtschaftliche Faktoren deutlich wurde, konsolidierte die Volksrepublik zunehmend ihre Position als heranwachsende Wirtschaftsmacht, während Russland beträchtlich an seinem ehemaligen Status einer Supermacht einbüßte. In diesem Rahmen des politischen Bedeutungsverlustes und des wirtschaftlichen Niedergangs Russlands wurden politische Annäherung und wirtschaftliche Kooperation zwischen beiden Staaten realisiert. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion stellte Moskau keine militärische Bedrohung für die chinesische Souveränität mehr dar.<sup>2</sup> Auch Russland sah in seinem nördlichen Nachbar eher einen lukrativen Handelspartner und politischen Verbündeten als strategischen Gegner. Eine wirtschaftliche Annäherung von China und Russland wurde von der Volksrepublik auf die Erreichung seiner Ziele, wie die Bildung der angemessenen friedlichen Umwelt für die Realisierung der „Vier Modernisierungen“ sowie als kostengünstige Beihilfe für die militärische Aufrüstung angerechnet, während Russland diese als eine der „Rettungsaktionen“ des bedürftigen Fernen Ostens und der angeschlagenen Militärindustrie bewertete.

Als politische Gründe des engeren politischen Zusammenkommens zwischen Russland und China nach Jahrzehnten der militärischen und ideologischen Konfrontation werden folgende

---

<sup>1</sup> Dazu: Dieter Heinzig: UdSSR und VR China: Zwischen Kooperation und Irritation, in: Rudolf Hamann/Volker Matthies (Hg.): Sowjetische Außenpolitik im Wandel. Eine Zwischenbilanz der Jahre 1985-1990, Baden-Baden: Nomos, 1991, S. 169-187; Gerald Segal: China and the Disintegration of the Soviet Union, in: Asian Survey, Vol.32, No.9, September 1992, S. 848-868.

<sup>2</sup> Zur russischen Militärpräsenz in der Region siehe: Larry Schweikart/D. Douglas Dagleish: The „New“ Navy and the Far East: Implications for Naval Defense Budget Cuts, in: The Journal Of East Asian Affairs, Vol.6, No.1, Winter/Spring 1992, S. 115-140; Frank Umbach: Russia's Strategic and Military Interests in North- and Southeast Asia, in: Michael H. Crutcher (Hg.): The Russian Armed Forces at the Dawn of the Millenium, Carlisle Barracs: Center for Strategic Leadership/The United States Army War Colledge, December 2000, S. 261-321.

Faktoren genannt:<sup>3</sup> Zum Ersten wurde eine politische Annäherung der Sowjetunion und der Volksrepublik Ende der 1980er Jahre möglich, als die aus den sowjetischen Aktionen in Ost- und Mittelasien für China hervorgegangenen sicherheitspolitischen Bedrohungen behoben wurden:

*„By the early 1980s, the Soviet leadership recognized that normalizing relations with China was the key to reducing its military burden and exploiting its vast Far Eastern resources. Cross-border trade and border-demarkation talks were revived in 1982. [...] Although it was Gorbachev who moved decisively to reduce Sino-Soviet competition and to resolve border tensions. In a speech in Vladivostok in July 1986, Gorbachev addressed China’s three preconditions for normalising relations: he announced troop reductions in Afghanistan and Mongolia; voiced support for normalised Sino-Vietnamese relations; and agreed to settle disputed river boundaries between the Soviet Far East and northern China in accordance with international law. Beijing responded by dropping references to Soviet ‘ideological revisionism’ and to the Soviet ‘threat’ from official discourse, and revised its military doctrine accordingly. [...] Gorbachev proposed complete demilitarisation along the Sino-Soviet border, opening the way for a meeting later in 1989 which began to negotiate a demilitarised zone. In 1991, the two powers signed an agreement outlining demarcation principles for their disputed eastern border. A final 1991 Sino-Soviet Joint Communiqué included an ‘anti-hegemony’ provision*

---

<sup>3</sup> Eine gute Übersicht der russisch-chinesischen Beziehungen in den 1990er Jahren bieten Jennifer Anderson: *The Limits of Sino-Russian Strategic Partnership*, Adelphi Paper 315, Oxford: Oxford University Press for IISS, 1997; Vasily V. Mikheev: *Russian-Chinese Strategic Cooperation: Scenarios, Perspectives and Consequences for Global and Asian Security*, in: *The Korean Journal of Defense Analysis*, Vol.9, No.2, Winter 1997, S. 165-190; Jing-dong Yuan: *Sino-Russian Confidence Building Measures: A Preliminary Analysis*, in: *Asian Perspective*, Vol.22, No.1, Spring 1998, S. 71-108; Feng Yujun: *Reflections on Sino-Russian Strategic Partnership*, in: *Contemporary International Relations*, Vol.8, No.8, August 1998, S. 8-9; Xia Yushan: *A Brief Analysis of Sino-Russian Relations Under the New Circumstances*, in: *Foreign Affairs Journal*, No.53, September 1999, S. 33-40; Alexander Lukin: *Russia’s Image of China and Russian-Chinese Relations*, in: *East Asia*, Spring 1999, S. 5-39; Dmitri Trenin: *Russia’s China Problem*, Moscow: Carnegie Center, 1999; Stephen J. Blank: *The Strategic Context of Russo-Chinese Relations*, in: *Issues&Studies*, Vol.36, No.4, July/August 2000, S. 66-94.

*which, in the view of most analysts, marked the end of the Cold War struggle to dominate the regional balance of power.*<sup>4</sup>

Zum Zweiten traten Beijing und Moskau in den 1990er Jahren gegen „das amerikanische hegemoniale internationale Auftreten“ und für die Stärkung einer multipolaren Weltordnung ein. So suchte Russland unter dem amtierenden Außenminister Evgenij Primakov das Gegengewicht zu dem globalen Auftreten der Vereinigten Staaten durch die Stärkung der bilateralen Beziehungen sowohl mit der Volksrepublik, als auch Indien und dem Irak. Der Höhepunkt war mit der im April 1997 unterzeichneten Deklaration zwischen beiden Staaten über ihr Plädoyer für die multipolare Weltordnung erreicht.<sup>5</sup> Der chinesische Ministerpräsident Zhu Rongji konstatierte:

*„The best way to proceed was to separate political from economic issues, working to improve the economic relationship but also to focus on expanding the political and strategic considerations that drive the two states closer together. Evidently, today, not economics but rather increasingly anti-„hegemonic“ (i.e., anti-American) political and military considerations drive this relationship.*<sup>6</sup>

Die Unkompliziertheit der bilateralen Beziehungen war auch durch ihre Einstellung zur Nichteinmischung in die innenpolitischen Angelegenheiten des anderen Staates garantiert, was während des El'cin-Besuchs in der Volksrepublik im November 1997 deklariert wurde. Mit anderen Worten: China akzeptierte die Politik Moskaus gegenüber Tschetschenien, und Russland erhob keine Einwände gegen Beijings Politik gegenüber Taiwan, Tibet und Xinjiang und griff nicht zu wirtschaftlichen Sanktionen aufgrund der Menschenrechtsverletzungen und des Waffenhandels Chinas. Sogar die nicht endgültig gelöste Frage der Demarkation der

---

<sup>4</sup> Jennifer Anderson: *The Limits of Sino-Russian Strategic Partnership*, Adelphi Paper 315, Oxford: Oxford University Press for IISS, 1997, S. 14.

<sup>5</sup> Die Deklaration ist in *Internationale Politik*, 12/1997, S. 56-58 zu lesen.

<sup>6</sup> Zit. bei Stephen J. Blank: *The Strategic Context of Russo-Chinese Relations*, in: *Issues&Studies*, Vol.36, No.4, July/August 2000, S. 66-94, hier S. 83.

gemeinsamen Grenze<sup>7</sup> wurde von Beijing und Moskau nicht in den Mittelpunkt der politischen Verhältnisse in den 1990er Jahren gerückt.

Die Beschränkung des russisch-chinesischen politischen Bündnisses offenbarte sich aber in einer Asymmetrie der wirtschaftlichen Faktoren: Im realen wirtschaftlichen Wachstum Chinas und dem offensichtlichen Niedergang des asiatischen Teils Russlands. Die russischen Opponenten der politischen Annäherung betrachteten China bei den Fragen der Grenzdemarkation und Migration<sup>8</sup> als nach politischer Dominanz Suchender und durch Handel und Einwanderung von Arbeitskräften als nach der Erreichung wirtschaftlicher Superiorität im Russischen Fernen Osten Strebender. Die Wahrnehmung Russlands in den 1990er Jahren als *„nur eine gelähmte, keinesfalls eine gezähmte Weltmacht“*<sup>9</sup> veranlasste

---

<sup>7</sup> Die territoriale Streitigkeit zwischen Russland und der VR China ist mit der Ausnahme von zwei kleinen Grenzbereichen gelöst. Infolge der Unterzeichnung von zwei Grenzabkommen (am 16.05.1991 und 3.09.94) ist es zum ersten Mal in der Geschichte der bilateralen Beziehungen gelungen, nach den Normen des internationalen Rechtes die Grenzfrage zu fixieren. 1997 wurde die endgültige Deklaration über die Grenze zwischen der Russischen Föderation und der VR China unterzeichnet. (Zur Darstellung der Grenzstreitigkeit siehe Kay Möller: Sicherheitspartner Beijing? Die Beteiligung der Volksrepublik China an Vertrauens- und Sicherheitsbildenden Maßnahmen seit Ende des Kalten Krieges. Baden-Baden: Nomos, 1998, insbes. S. 27-46; Genrih Kireyev: Demarcation of the Border with China, in: International Affairs (Moscow), Vol.45, No.2, 1999, S. 98-109; Hiroshi Kimura/Shaojun Li/Il-Dong Koh: „Frontiers Are the Razor’s Edge“: Russia’s Borders with its Eastern Neighbors, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): Russia and East Asia. The 21<sup>st</sup> Century Security Environment, NY: M.E.Sharpe, 1999, S. 150-171; Akixiro Ivasita: Moskva-Pekin: „Strategičeskoe partnerstvo“ i pograničnye peregovory, in: MEiMO, 11/2000, S. 92-96.)

<sup>8</sup> Ausführliche Darstellung des Problems der chinesischen Migration im Russischen Fernen Osten findet sich in: L. L. Rybakovskij/O. D. Zacharova/V. V. Mindragulov: Nelegal’naja migracija v prigraničnych rajonach Dal’nego Vostoka: istorija, sovremennost’, Moskau: Institut socio-političeskich issledovanij, 1994; Pavel Minakir: Chinese Imigration in the Russian Far East: Regional, National, and International Dimensions, in: Jeremy R. Azrael/Emil A. Pain (Hg.): Cooperation and Conflict in the Former Soviet Union: Implications for Migration, Santa Monica: RAND 1996; Carnegie Endowment for International Peace Moscow (Hg.): Migracionnaja situacija na Dal’nem Vostoke i politika Rossii, Moskau, 1996; Elisabeth Wishnick: Chinese Cross-Border Relations, in: Sherman W. Garnett (Hg.): Rapprochement or Rivalry?, Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 2000, S. 227-256; Galina Vitkovskaya/Zhanna Zayonchkovskaya/Kathleen Newland: Chinese Migration into Russia, in: Sherman W. Garnett (Hg.): Rapprochement or Rivalry?, Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 2000, S. 347-368; Einen historischer Überblick über die Migration in dem Russischen Fernen Osten bieten: Eric Hyer: Dreams and Nighmares: Chinese Trade and Immigration in the Russian Far East, in: The Journal of East Asian Affairs, Vol.10, Summer/Fall 1996, No.2, S. 289-308; Songmoo Kho: Koreans in the Soviet Union, in: Korea and World Affairs, Vol.14, No.1, Spring 1990, S. 137-175.

<sup>9</sup> Xuewu Gu: Rußland in der chinesischen Außenpolitik der Nach-Konflikt-Zeit, in: Osteuropa, 9/1995, S. 803-811, hier S. 806.

chinesische Strategen, nach der Formulierung eines künftigen regionalen Gleichgewichts zu suchen, und Russland vorzeitig sowohl aus der chinesisch-amerikanisch-japanischen Dreieckbeziehung, als auch dem Quartett China-USA-Südkorea-Nordkorea auszuschließen.<sup>10</sup> Die von beiden ausgesprochene Kritik des amerikanischen Hegemonismus blieb im Rahmen der politischen Rhetorik und gab keinen Anstoß zur Bildung einer antiamerikanischen Militärallianz. Beide Staaten waren nicht stark genug, um einen direkten Konflikt mit den USA aufnehmen zu können, und gleichzeitig unabhängig genug vom amerikanischen Kapital, als dass sie einen Bruch mit diesem Land riskieren könnten.

Während Moskau seine außenpolitischen Prioritäten sowohl für Asien als auch für die westliche Welt definierte, beschränkte sich China auf die asiatische Region. Die Beteiligung an der Gewinnung der reichen Energieressourcen und strategische Positionierung in der Region gehören nach wie vor zu Ansatzpunkten für die Konkurrenz der beiden großen Nachbarländer in Zentralasien<sup>11</sup>, wo die chinesische Beteiligung nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion mehr Akzeptanz als Moskau bekam.<sup>12</sup>

Die jeweilige Wahrnehmung der Entwicklung der ostasiatischen politischen Prozesse unterschied sich ebenfalls. Während Beijing seine Besorgnis wegen der Stärkung der amerikanisch-japanischen Allianz durch die von Washington und Tokio am 17. April 1996 unterzeichnete gemeinsame Deklaration zeigte, machte Moskau durch seine schweigende

---

<sup>10</sup> Dmitri Trenin: *Russia's China Problem*, Moscow: Carnegie Center, 1999, S. 28.

<sup>11</sup> Der Prozess der Vertrauensbildung zwischen der Volksrepublik, Russland und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die direkt an China angrenzen – Kasachstan, Kirgistan und Tadschikistan – wurde bei der Gründung der sogenannten „Shanghai Fünf“ 1996 konsolidiert. Deren zentrales Anliegen besteht im Erhalt der Stabilität in Zentralasien.

<sup>12</sup> Einen guten Überblick dazu bieten Mark Burles: *Chinese Policy Toward Russia and the Central Asian Republics*, Santa Monica, CA: RAND, 1999; J. Dorian/T. A. Utkur/M. S. Tonkopy/A. J. Obozov/Qin Daxiong: *Energy in Central Asia and Northwest China: Major Trends and Opportunities for Regional Cooperation*, in: *Energy Policy*, Vol. 27, 1999, S. 281-297; Shiping Tang: *Economic Integration in Central Asia. The Russia and Chinese Relationship*, in: *Asian Survey*, Vol.40, No.2, 2000, S. 360-376; Shiping Tang: *Economic Integration in Central Asia. The Russian and Chinese Relationship*, in: *Asian Survey*, Vol.40, No.2, 2000, S. 360-376.

Ignorierung dieses Ereignisses verständlich, dass es darin keine Bedrohung erkannte. Ein Jahr später begrüßte sogar der ehemalige Verteidigungsminister Russlands, Igor Rodionov, während seines Besuchs in Tokio diesen politischen Akt.<sup>13</sup> Dieser Verteidigungsminister war der chinesischen Führung schon seit Dezember 1996 ungemütlich, als jener die Volksrepublik in die Liste potenziell für Russland bedrohlichen Staaten einsetzte, und dies nur unter dem Druck des Präsidenten El'cin rückgängig machte.

Die offizielle „Ein-China-Politik“ Russlands stand der Ausbreitung der Handelsbeziehungen und der Stärkung inoffizieller Kontakte Moskaus mit Taipei nicht im Wege. Obwohl sich die russisch-taiwanesischen Beziehungen in den 1990er Jahren im Rahmen der inoffiziellen politischen und kommerziellen Kontakte entwickelten, stießen diese auf eine große Kritik aus Beijing.

Die Überlebensstrategie war der primäre Faktor der Stärkung der Wirtschaftsbeziehungen des Russischen Fernen Ostens mit China. Die chinesischen Pendelgeschäfte trugen in den 1990er Jahren zur erheblichen Entspannung der Konsumgüterdefizite im Russischen Fernen Osten bei und chinesische Saisonarbeiter glichen den Mangel an Arbeitskräften in Landwirtschaft und Bau aus, der durch die zunehmende Auswanderung der russischen Bevölkerung aufgrund lokaler wirtschaftlicher Probleme verursacht wurde. Import von Kohle aus China half dem Primorskij Kraj das Energieproblem im Winter 1994-95 zu lösen.<sup>14</sup> Als die russischen Grenzregionen nach der russischen Finanzkrise im August 1998 nicht mehr fähig waren, den Import von Lebensmitteln und Haushaltswaren aus Japan, den USA und Südkorea zu bezahlen, waren sie gezwungen, dies durch einen zunehmenden Kauf aus China auszugleichen.

---

<sup>13</sup> Moscow Times, 20.05.1997.

<sup>14</sup> Tamara Troyakova: A View from the Russian Far East, in: Sherman W. Garnett (Hg.): Rapprochement or Rivalry?, Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 2000, S. 203-225, S. 217f.

Beijing sah in Russland einen großen Absatzmarkt für seinen Überschuss an Konsumgütern und war an einem Arbeitskräfteexport nach Russland interessiert. Der dezentralisierte regionale Handel entwickelte sich auf der Grundlage von Tauschgeschäften durch Pendelhändler, die den Markt auf beiden Seiten der Grenze versorgten.<sup>15</sup> Von großer Bedeutung waren für die Volksrepublik Importe russischer industrieller Erzeugnisse sowie der Transfer von Waffen- und Rüstungstechnologie aufgrund ihrer preiswerten und qualitativen Eigenschaften. Außerdem waren die chinesischen Provinzen Heilongjiang und Jilin am Aufbau der Transportverbindung entlang der gemeinsamen Grenze mit dem Russischen Fernen Osten und dem damit verbundenen freien Zugang zum Pazifischen Ozean interessiert.<sup>16</sup> Der zugenommene russische Energieexport und Chinas zunehmender Bedarf an Energieressourcen<sup>17</sup> waren ein weiterer Anreiz für beide Seiten, ihre bilaterale Kooperation in diesem Bereich zu stärken. Das wichtigste Projekt, welches in den 1990er Jahren noch im Stadium der technischen Vorbereitung war, ist der Bau einer Gaspipeline von Kovykta zum nord-östlichen China mit der Perspektive ihrer weiteren Verlegung bis hin zur koreanischen Halbinsel. Seit 1999 wird der Vorschlag vom russischen Jukos über die Verlegung der russisch-chinesischen Ölleitung in bilaterale Gespräche eingebracht.

Es sind zwei Perioden in der Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Russland und der VR China zu erkennen. Die erste – relativ boomende – Phase dauerte etwa 7 Jahre: Sie fing mit der Unterzeichnung der bilateralen Vereinbarung über die Aufnahme der Handels- und Wirtschaftskooperation im Jahre 1987 an. Die zweite Phase, die sich seit der 2. Hälfte der

---

<sup>15</sup> Viktor B. Supian/Mikhail G. Nosov: Reintegration of an Abandoned Fortress. Economic Security of the Russian Far East, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): Russia and East Asia. The 21<sup>st</sup> Century Security Environment, Amonk, N.Y.: M.E.Sharpe, 1999, S. 69-101, hier S. 84.

<sup>16</sup> Peggy Falkenheim Meyer: The Russian Far East's Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects, in: Pacific Affairs, Vol.72, No.1, Spring 1999, S. 209-224, hier S. 210.

<sup>17</sup> Während in der ersten Hälfte der 1980er Jahre die VR China Naturöl exportierte und damit 25% aller Währungszunahmen sicherte, wurde es 1993 zum importierenden Land und besetzte nach den USA und Japan den 3. Platz nach Importvolumen. Obwohl die Lagerstätten im Nordosten Chinas noch über 120 Mio.t verfügen, hemmen die unterentwickelte Transportinfrastruktur und fehlende Investitionen den weiteren Ausbau der eigenen Ölgewinnung.

1990er Jahre entwickelt, zeichnete sich durch ein negatives Bild aus, das sich sowohl in der gesamten schlechten wirtschaftlichen Situation im Russischen Fernen Osten, als auch der chinesischen Umstrukturierung des Außenhandels durch Einführung der Exportabgaben auf ausgewählte Artikel sowie administrative Limitierung des grenzüberschreitenden Handels darstellte.<sup>18</sup>

Trotz anfangs angekündigter vielseitiger wirtschaftlicher Kontakte blieben die Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten in den 1990er Jahren aber beschränkt.<sup>19</sup> Zwischen 1992 und 1999 schwankten die Volumen des bilateralen Handels zwischen 3,8 Mrd. US\$ und 5,7 Mrd. US\$ (siehe Tabelle 4), die etwa 2% des gesamten chinesischen Außenhandels ausmachten und geringer als wirtschaftliche Kooperation der Volksrepublik mit Singapur (3%), den USA (14%), Japan (18%) oder Taiwan (6%)<sup>20</sup> waren. Im nordostasiatischen Raum übertrafen sie nur den Handelsumsatz Chinas mit Nordkorea<sup>21</sup>. Der wirtschaftliche Austausch der Volksrepublik China mit dem Russischen Fernen Osten entsprach einem Sechstel des gesamten bilateralen Handels, einschließlich Lieferungen von Militärausrüstungen.<sup>22</sup> Die Investitionen waren auch auf einem niedrigen Niveau und betragen etwa 100 Mio. US\$ chinesischer Kapitalanlagen in Russland und 150 Mio. US\$

---

<sup>18</sup> Mehr dazu: Nadezda Mikheeva: Foreign Trade of the Russian Far East with the People's Republic of China: Development and Problems, URL: <http://srch.slav.hokudai.ac.jp/sympo/Proceed97/MIKHEEVA.html>

<sup>19</sup> Einen guten Überblick über die bilateralen Handelsbeziehungen zwischen Russland und der VR China bieten David Kerr: Opening and Closing the Sino-Russian Border: Trade, Regional Development and Political Interest in North-East Asia, in: Europe-Asia Studies, Vol.48, No.6, 1996, S. 931-957; Elisabeth Wishnick: Chinese Cross-Border Relations, in: Sherman W. Garnett (Hg.): Rapprochement or Rivalry?, Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 2000, S. 227-256.

<sup>20</sup> Rajan Menon: Russia, in: NBR-Research: 2002-2003. Northeast Asia, URL: <http://strategicasia.nbr.org/Report/pdf/ShowReportPDF>, S. 204.

<sup>21</sup> Li Peng betonte, dass Chinas Handel mit den Niederlanden, einem Land mit 15 Mio. Einwohnern, auf demselben Niveau wie der mit Russland sei, dessen Bevölkerungszahl zehn mal höher ist. (Leszek Buszynski: Russia and Northeast Asia: Aspirations and Reality, in: The Pacific Review, Vol.13, No.3, 2000, S. 399-420, hier S. 405.)

<sup>22</sup> Nach: Far Eastern Economic Review: Asia 2001 Yearbook, S. 190.



russischer Anlagen in der Volksrepublik.<sup>23</sup> Einen Schatten auf die „strategische Partnerschaft“ warfen einige Vorfälle. Beispielsweise wurde die russische Beteiligung an dem Drei-Schluchten-Projekt im chinesischen Yangtze von der chinesischen Führung abgelehnt<sup>24</sup> und die Anleihe für die Überwindung der russischen Finanzkrise 1998 in Höhe von 540 Mio. US\$ wurde als Teil des IMF-Pakets und nicht direkt an den Staat ausgezahlt, so wie die Volksrepublik ihre Wirtschaftshilfe an Thailand leistete.<sup>25</sup>

**Tabelle 4: Dynamik des Warenumsatzes zwischen der RF und der VRCh, in Mio. US\$**

	<b>1992</b>	<b>1993</b>	<b>1994</b>	<b>1995</b>	<b>1996</b>	<b>1997</b>	<b>1998</b>	<b>1999</b>
Umsatz	4654	5403	3841	4297	5754	5281	4323	4374
Export	2864	3068	2889	3432	4750	4015	3162	3482
Import	1790	2335	952	865	1004	1266	1161	892

*Quelle: Anna N. Popova: Torgovo-ekonomičeskoe sotrudničestvo Rossii i stran ATR, in: MĖiMO, 11/2002, S. 55-57, hier S. 56.*

Die einzigen sich stabil entwickelnden und für beide Seiten profitablen Sektoren der sino-russischen Wirtschaftskooperation in den 1990er Jahren waren der Waffenhandel und der

<sup>23</sup> Leszek Buszynski: Russia and Northeast Asia: Aspirations and Reality, in: The Pacific Review, Vol.13, No.3, 2000, S. 399-420, hier S. 406.

<sup>24</sup> Zum Projekt siehe Hans Dieter Sauer: Chinas ‘Drei-Schluchten-Projekt’, in: Energiewirtschaftliche Tagesfragen, Vol.48, No.3, März 1998, S. 73-76; Sukhan Jackson/Adrian C. Sleigh: Resettlement for China’s Three Gorges Dam, in: Communist and Post-Communist Studies, Vol.33, No.2, June 2000, S. 223-241; Achim Gutowski: Der Drei-Schluchten-Staudamm in der VR China: Hintergründe, Kosten-Nutzen-Analyse und Durchführbarkeitsstudie eines großen Projektes unter Berücksichtigung der Entwicklungszusammenarbeit, Bremen: Institut für Weltwirtschaft und Internationales, 2000; Sukhan Jackson/Adrian C. Sleigh: The Political Economy and Socio-Economic Impact of China’s Three Gorges Dam, in: Asian Studies Review, Vol.25, No.1, March 2001, S. 57-72.

<sup>25</sup> Peggy Falkenheim Meyer: The Russian Far East’s Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects, in: Pacific Affairs, Vol.72, No.1, Spring 1999, S. 209-224, hier S. 211.

Militärtechnologietransfer nach China<sup>26</sup>, die sich im direkten chinesischen Einkauf der fortgeschrittenen russischen Waffensysteme, gemeinsamen sino-russischen Produktionen von Militärausrüstung sowie dem Engagement russischer technischer Experten in der chinesischen Verteidigungsindustrie entfalteten. Die Angaben zu tatsächlichen Volumen der Waffenlieferungen werden geheim gehalten, was jedoch nicht ohne Spekulationen seitens Medien und Wissenschaftlern bleibt. Nach Einschätzung des russischen Experten Yuri Tsyganov verdienten russische Rüstungsunternehmen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre damit mindestens 1 Mrd. US\$ pro Jahr.<sup>27</sup> Außerdem waren die Waffen- und Technologielieferungen in den 1990er Jahren an keinerlei Bedingungen gebunden und von der russischen Regierung und der Präsidentenstruktur schwach kontrolliert. Im Gegensatz zu der sino-russischen Militärkooperation der 1950er Jahre<sup>28</sup> basierte jene in den 1990er Jahren auf pragmatischen wirtschaftlichen Interessen, und nicht auf politischen und ideologischen Aspekten. Die russischen politischen Entscheidungsträger vertraten die Ansicht, dass Russland, das aus ideologischer Sicht auf den Waffenhandel verzichtet hätte, den Waffentransfer auf einer ausschließlich kommerziellen Basis, ohne politische Gründe, mit allen Staaten unabhängig von der von ihnen verfolgten Politik betreiben sollte.<sup>29</sup>

---

<sup>26</sup> Detaillierte Quellenangaben und umfassende Darstellung des russischen Waffenhandels mit der Volksrepublik finden sich in: Taeho Kim: *The Dynamics of Sino-Russian Military Relations: An Asian Perspective*, Taipei: Chinese Council of Advanced Policy Studies, 1994; Jing-Dong Yuan: *China's Defence Modernization: Implications for Asia-Pacific Security*, in: *Contemporary Southeast Asia*, Vol.17, No.1, June 1995, S. 67-83; Yevgeni Kogan: *Russian Defence Conversion and Arms Exportation*, Frankfurt/Main: Peace Research Institute, PRIF Reports No.41, November 1995; Mikhail I. Gerasev/Viktor M. Surikov: *The Crisis in the Russian Defense Industry: Implications for Arms Exports*, in: Andrew J. Pierre/Dmitri V. Trenin (Hg.): *Russia in the World Arms Trade*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 1997, S. 9-26; Pavel Felgengauer: *An Uneasy Partnership: Sino-Russia Defense Cooperation and Arms Sales*, in: Andrew J. Pierre/Dmitri V. Trenin (Hg.): *Russia in the World Arms Trade*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 1997, S. 87-104; Alexander A. Sergounin/Sergei V. Subbotin: *Sino-Russian Military Cooperation: Russian Perspective*, in: *Regional Studies*, 4/1997, S. 22-74; Stephen J. Blank: *The Dynamics of Russian Weapon Sales to China*, Carlisle Barracks: SSI, 1997; Julian Cooper: *Russia*, in: Andrew J. Pierre (Hg.): *Cascade of Arms. Managing Conventional Weapons Proliferation*, Washington, D.C.: Brookings Institution Press, 1997, S. 173-202; Jennifer Anderson: *The Limits of Sino-Russian Strategic Partnership*, Adelphi Paper 315, Oxford: Oxford University Press for IISS, 1997.

<sup>27</sup> Yuri Tsyganov: *Russia and China: What is in the Pipeline?*, in: Gennady Chufirin: *Russia and Asia: the Emerging Security Agenda*, Oxford: Oxford University Press für SIPRI, 1999, S.137-146, hier S. 143.

<sup>28</sup> Dazu: Raymond L. Garthoff: *Sino-Soviet Military Relations*, NY: Praeger, 1966; Viktor M. Gobarev: *Soviet Policy Toward China: Developing Nuclear Weapons 1949-1969*, in: *The Journal of Slavic Military Studies*, Vol. 12, No.4, Dezember 1999, S. 1-53.

<sup>29</sup> Ju. Alexeev: *Mirovaja trgovlja oruziem i Rossija*, in: MEiMO, Vol. 5, 1994, S. 38-48, hier S. 40. Das Außenministerium betonte, dass „*the military and technological cooperation with China is developing on the*

Während viele russischen Offiziere gegen den Waffenhandel mit der VR China eintraten, weil die Volksrepublik als ein potenzieller militärischer Gegner angesehen wurde, glaubte der Kreml, dass Russland seine Position in der Region durch den Waffentransfer in die VR China und andere asiatisch-pazifische Staaten stärken konnte.<sup>30</sup> Die erste und wichtige Rationalität des Waffenexports war für Russland das Ziel der Unterstützung der nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion angeschlagenen Verteidigungsindustrie. Der ehemalige Verteidigungsminister Pavel Gračov meinte im Jahre 1995, sollte Russland die Waffengeschäfte mit der VR China einstellen, werde die eingeräumte Handelsnische von anderen Waffenproduzenten besetzt.<sup>31</sup> Russische Kritiker bewerten den Waffenverkauf an China als politische Kurzsichtigkeit. Die von der persönlichen Bereicherung und Eigeninteressen getriebenen Unternehmen des militärindustriellen Komplexes stellen sich ihnen zufolge den sicherheitspolitischen Aspekten der russischen nationalen Politik entgegen, da der Waffenverkauf an die Volksrepublik in langfristiger Perspektive zu einer sicherheitspolitischen Bedrohung werden könnte.<sup>32</sup>

Das fortlaufende Wachstum des chinesischen Verteidigungsbudgets ermöglichte den Einkauf

---

*basis of full observance by Russia of its international obligations and of the interests of its own security*“. Rossii nužen sil'nyj Kitaj, Interview mit G. Kasarin, in: Rosija, No.3, 1997, S. 4, zit. in: Gilbert Rozman: China's Quest for Great Power Identity, in: Orbis, Summer 1999, Vol.43, S. 383-402, hier S. 38.

<sup>30</sup> Alexander A. Sergounin/Sergei V. Subbotin: Sino-Russian Military Cooperation: Russian Perspective, in: Regional Studies, Autumn, 4/1997, S. 22-74, hier S. 27.

<sup>31</sup> Einen guten Überblick über die russische innenpolitische Diskussion über die Waffenexporte bieten Stephen Foye: Russian Arms Exports After the Cold War, in: RFE/RL Research Report, Vol.2, No.13, March 1993, S. 58-66; Albert Trifonov: Russian Defense Industry Policy: Military, Technical and Foreign Economic Issues, in: Comparative Strategy, Vol.13, No.1, 1994, S. 87-92; A. V. Ustinov: Export of Missile Technologies: Will Russia Enter the World Market?, in: Comparative Strategy, Vol.13, No.3, 1994, S. 283-286; Charles C. Petersen: Moscow's New Arms Bazaar, in: Orbis, Vol. 38, Spring 1994, S. 277-292; Gaey K. Bertsch/Anupam Srivastava: Weapons Proliferation and Export Controls in the Former Soviet Union: Implications for Strategic Stability in Asia, in: NBR Research: Access Asia Review, Vol.3, No.1, URL: <http://www.nbr.org/publications/review/vol3no1/essay.html>; Walter Schilling: Rußlands Waffenexporte seit 1992, in: Osteuropa, 5/1997, S. 431-435.

<sup>32</sup> Sergei Smolnikov: Russian Politics in a Time of Uncertainty, in: Asia-Pacific Review, Vol.6, No.1, 1999, S. 43-56, hier S. 52; Alexander A. Sergounin/Sergei V. Subbotin: Sino-Russian Military Cooperation: Russian Perspective, in: Regional Studies, Autumn, 4/1997, S. 22-74, hier S. 57.

von russischen Waffen und Technologien. Aus chinesischer Sicht hatte das Rüstungsgeschäft mit Moskau drei Vorteile: 1) die russischen Rüstungsgüter waren wesentlich billiger als die westlichen; 2) die technische Abhängigkeit vom Westen in einigen Rüstungssektoren wurde somit reduziert; 3) das Geschäft mit Russland konnte den Westen veranlassen, seine Waffenhandels-Beschränkungen gegen die Volksrepublik zu lockern.<sup>33</sup>

Der lukrative Waffenhandel stößt auf Kritik seitens der westlichen Beobachter: 1) der russische Waffentransfer trägt zum Wachstum chinesischer Militärkapazitäten bei und unterstützt damit seine hegemonialen Ambitionen, 2) der Waffentransfer heizt den regionalen Waffenwettbewerb an, was in einem Aufrüstungswettlauf resultieren kann, 3) die russisch-chinesische Partnerschaft kann sich in eine Allianz transformieren, die das existierende Machtgleichgewicht im Fernen Osten herausfordern kann, 4) der russische Waffen- und Technologieverkauf kann eigene chinesische Waffenexportkapazitäten erhöhen<sup>34</sup>:

*„Hier ist die Frage zu stellen, was kann Rußland den dynamischen Volkswirtschaften der asiatisch-pazifischen Region bieten. Die Fähigkeit, moderne Waffensysteme zu liefern, mag für einige Staaten attraktiv sein; für Frieden und Stabilität in der Region ist sie kontraproduktiv. Dort wo Russland heißbegehrte Devisen verdienen kann, scheint es sich um das strategische Gleichgewicht nicht sonderlich zu kümmern.“<sup>35</sup>*

Insgesamt lassen sich im wirtschaftlichen Bereich folgende Beschränkungen der deklarierten russisch-chinesischen „strategischen Partnerschaft“ feststellen:

- Russland konnte China nicht mit dem unterstützen, was es für die Modernisierung seiner Wirtschaft brauchte, und zwar mit großen Investitionen, die Russland selbst beanspruchte.

---

<sup>33</sup> Xuewu Gu: Die Rußland-Politik Chinas, in: Außenpolitik, III/1993, S. 228-297, hier S. 296.

<sup>34</sup> Leszek Buszynski: Russia and Northeast Asia: Aspirations and Reality, in: The Pacific Review, Vol.13, No.3, 2000, S. 399-420, hier S. 406.

<sup>35</sup> Joachim Glaubitz: Rußland und die Hauptmächte der asiatisch-pazifischen Region, in: Osteuropa, 9/1995, S. 787-802, hier S. 802.

- Die beiden Staaten benötigten ausländisches Kapital für ihr wirtschaftliches Wachstum. So wurden Moskau und Beijing zu wirtschaftlichen Konkurrenten in ihrem Bemühen um direkte ausländische Investitionen, Absatzmärkte, Entwicklungshilfe und die Mittel internationaler Finanzorganisationen.
- Der Bedarf an wirtschaftlicher und finanzieller Kooperation mit den USA und die Konkurrenz zwischen Russland und der Volksrepublik um die Hilfeleistungen von Weltbank und IMF – beide unter Führung der Vereinigten Staaten – war stärker als die antiamerikanische Rhetorik ihrer „strategischen Partnerschaft“.
- Der Profit aus dem Handel mit der Volksrepublik konnte nicht erzielt werden, weil in den ersten Jahren der bilateralen Handelsbeziehungen der Barter zum Zahlungsprinzip wurde und die russische Industrie statt der Währung chinesische Waren erhielt.
- China und Russland haben beträchtliche Öl- und Gasreserven: China im Ostchinesischen Meer<sup>36</sup>, Russland im Russischen Fernen Osten und Sibirien<sup>37</sup>. Aber keiner der beiden Staaten hat Kapital im nötigen Umfang oder die erforderlichen Technologien für die Entwicklung dieser Reserven, die in entlegenen und klimatisch harten Gebieten lagern. Die Konkurrenz um Investitionen und Kredite für die Entwicklung der Energieressourcen machte ebenfalls beide Staaten eher zu Rivalen als zu Verbündeten.
- Das finanzielle Argument des lukrativen Profits durch den Waffenhandel stand der langfristigen strategischen Bedrohungen entgegen. So sehen russische Beobachter, dass Russland im Fernen Osten mit einer aktiven chinesischen Machtprojektion jenseits der eigenen Grenzen sowie einer aktiven Migration der Chinesen auf das russische Territorium konfrontiert wird. Dabei kann die Deckung des Energiebedarfs des Nachbarstaats mehr zur Prosperität chinesischer Wirtschaft und der Waffenverkauf zu

---

<sup>36</sup> Ölreserven in dieser Region werden bis 14 Mio. t geschätzt.

<sup>37</sup> Die Reserven von ostsibirischen Öl werden bis 2,3 Mrd. t geschätzt, jedoch für die Gewinnung werden etwa 25 Mrd. US\$ benötigt. Potentielle Gasreserven in Kovykta werden bis 2 Trillionen m<sup>3</sup> eingeschätzt.

seiner militärischen Stärke beitragen. Fragwürdig und ungewiss erscheint jedoch, ob sich die gesamte Volkswirtschaft sowie die militärpolitische Situation der Russischen Föderation gegenüber China weiterhin als konkurrenzfähig erweisen wird.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass ein stärkeres Zusammenrücken der VR China und Russlands im politischen Bereich mit einer unbedeutenden Verflechtung beider Länder im wirtschaftlichen Bereich einherging. Die gemeinsamen politischen und sicherheitspolitischen Interessen, die zur Annäherung der beiden Staaten führten, offenbarten jedoch eine Reihe von Einschränkungen, und die wirtschaftliche Kooperation blieb weiter unterentwickelt. Während sich beide Staaten durch das Streben der Vereinigten Staaten nach einer unipolaren Weltordnung bedroht fühlten, strebten weder Beijing noch Moskau an, ihre Kooperation so auszubauen, dass sie ernsthaft ihren Beziehungen mit der Supermacht schaden könnte.<sup>38</sup> Die wirtschaftlichen Interessen basierten in den 1990er Jahren zunehmend auf den wachsenden Bedarf Chinas an Energieressourcen für die sich rasch entwickelnde chinesische Volkswirtschaft und den lukrativen Erwerb an Waffensystemen für die Modernisierung chinesischer Streitkräfte einerseits, und die Interessen Russlands, durch den Rüstungsexport mangelnde harte Devisen zu erzielen, andererseits.

---

<sup>38</sup> Deswegen basiert die sino-russische strategische Partnerschaft auf drei „*Nons - non-confrontation, non-alliance and non-aiming at any third country*“. (Chen Qimao: Sino-Russian Relations After the Break-up of the Soviet Union, in: Gennady Chufirin: Russia and Asia: the Emerging Security Agenda, Oxford: Oxford University Press für SIPRI, 1999, S. 128-136, hier S. 134.)